

**Zeitschrift:** Wissen und Leben  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 8 (1911)

**Artikel:** Die Genfer-Ausstellung  
**Autor:** Baur, Albert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-748591>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## DIE GENFER-AUSSTELLUNG

Glänzend beschickt ist sie nicht gerade, die dritte Ausstellung der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten im Musée Rath zu Genf, die noch bis zum 24. August dieses Jahres dauert. Es ist die alte Geschichte von den Ausstellungen mit den vielen Namen und den wenigen Werken auf dem selben Namen: sie zerstreuen, verwirren, lassen keine Individualität aus dem Chaos gebären — man verlässt sie gelangweilt und unbefriedigt.

Ich hätte zum Beispiel gerne einen Blick in das eigentümliche Welt-schauen des Genfer Malers *Hans Berger* getan; aber so interessant die beiden Bilder sind, die er ausstellt — sie lassen kaum erkennen, wo er eigentlich hinaus will. Und so geht es noch mit manchem Künstler, dessen Einzelwerke zu ihrem vollen Verständnis eines Einblicks in sein Gesamtwerk bedürfen.

Wie ich heute ohne Katalog und ohne Notizen meine Erinnerungen ordne, finde ich zuoberst ein elegantes Herrenbildnis von *Ferdinand Hodler*. Durch mehr zeichnende als malende Pinselstriche wird der plastische Bau des Kopfes und namentlich der starken Stirne prächtig hervorgehoben; die reinen Formwerte sind so stark, dass auf jede Pose und spielerische Zutat verzichtet werden konnte.

Neben Hodler steht an erster Stelle *Edouard Vallet*. In dem Bild eines Wallisermädchen, das in gedämpftem Licht bei einer Türe steht, hat der Künstler bewiesen, dass die ihm eigene Farbenskala einer unendlichen Bereicherung fähig ist, ohne je in harte Buntheit zu verfallen. Und das namentlich dank einer Technik, die ihm gestattet, auch die feinsten Licht-werte durch Farbe zu bannen und in die Schattenpartien nicht weniger Farbe zu bringen als ins brennendste Licht. Und auch der sonnige Dorfwinkel, wo jeder Stein zum kräftigen und dabei doch diskreten Farbfleck geworden ist, zeugt von einer üppigen Schaffensperiode dieses Künstlers, der nicht mehr lange auf den internationalen Ruhm wird warten müssen.

Die Palme gebührt überhaupt diesmal den Künstlern aus der welschen Schweiz. *Henri Forestier* hat einen bäuerlichen Blumenstrauß mit Stief-mütterchen ausgestellt in ungebrochenen und dabei doch zu elegischer Zartheit sich stimmenden Farben: *Aloys Hugonet* eine Joratlandschaft und einen Feldblumenstrauß, der wie Feuer brennt. Und so ist eine ganze Reihe von Bildern da, wie man sie auf großen ausländischen Ausstellungen selten in so reinen und strahlenden Farbwerten sieht. Aber wenn man diese, sagen wir zwanzig Bilder weghängen würde, es bliebe ein Rest von fast dilettantischer Mittelmäßigkeit.

ZÜRICH



ALBERT BAUR

**DIE BUNDESFEIER-POSTKARTE** dieses Jahres ist bedeutend besser herausgekommen als die vorjährige. Sie ist das Werk des Genfer Malers *Dunki* und stellt eine Szene der Schlacht bei Morgarten dar. Fehlt auch ein eigentlicher farbiger Grundton, so ist doch eine helle Wirkung da und ein frech-fröhlicher Zug, der der Karte gewiss zur Popularität verhelfen wird. Und das ist ja hier die Hauptsache.

A. B.

---

Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.  
Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750